

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Kollegium-Druckerei
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Bezahlungsstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 100.

Montag, 3. Mai 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch andere Kolleger (Postfach) 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger (Post) 1 Mark 50 Pfg. Einzelnummern für die Kammer des Königsbetriebs bis Donnerstag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rastanstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 3. Mai 1897.

Aus gestrigen Sonntag feierte Herr Cantor Ludwig im benachbarten Pausitz, der jüngst, wie mitgeteilt, durch Verleihung des Verdienstkreuzes eine ehrende Auszeichnung erhielt, sein 40jähriges Amtsjubiläum, aus welchem Anlaß dem allseits geehrten und beliebten Herrn zahlreiche und mannigfache Beweise der Wertschätzung dargebracht wurden. Insbesondere erhielt der Jubilar von Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Max ein Gratulations-schreiben und als Ehrengeschenk das Bild der heiligen Familie, ebenso überreichte die Gemeinde ein schönes Ehrengeschenk, weiter der Gemeinderath eine prachtvolle Standuhr und die Herren Lehrer des Landbezirks den segnenden Christus von Thorwaldsen. Abends veranstaltete die Gemeinde zu Ehren des Jubilars im Gasthause zu Pausitz unter zahlreicher Theilnahme ein Festmahl.

Die Sächsische Schulzeitung, Organ des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereins und seiner Zweigvereine, sowie des Sächsischen Pestalozzi-Vereins, berichtet ausführlich über die vor Kurzem in Riesa bei einigen Knaben vorgekommenen schweren Vergehen, über die wir auch seiner Zeit berichtet haben. Das genannte Blatt sagt dem Verichte hinzu: „Schandthaten, wie die geschilderten, gehören zum Glück noch zu den Seltenheiten; immerhin müssen dieselben aber zu sehr ernstem Nachdenken veranlassen. Hier heißt es mit der nachdrücklichsten Strenge und Energie eingreifen. Für den Lehrer erwächst angelegentlich solcher Vorkommnisse die Pflicht, von die kleinsten Regungen der Bosheit und Rohheit mit eiserner Strenge zu unterdrücken, für die Behörden, ihn dabei rückhaltlos zu unterstützen und für die Gerichte: volle Anwendung der größtmöglichen Strafgewalt.“ Sehr richtig!

Auf ergangene öffentliche Einladung und mittels Karte hatte sich am vergangenen Freitag Nachmittag eine größere Anzahl Damen aus verschiedenen Ständen im Saale des Hotels Wettiner Hof hier selbst eingefunden, um dem Vortrage eines Fräuleins Schmidt aus Hamburg über: „Der Kaffeegenuss in der Familie“ anzuhören. Mit größter Aufmerksamkeit folgte man denn auch dem fast 1/2 Stunde anhaltenden ebenso präcisen wie fesselnden Ausprägungen der Rednerin, die sich eines angenehmen, wohlklingenden Organs zu erfreuen hat und eine gelungene Vortragswelt besitzt. Fräulein Schmidt begründete zunächst die Damen noch konnte für deren Erscheinen. Der Vortrag begann mit einem Rückblick auf die Geschichte des Kaffees und seine Einführung in Deutschland. Aus europäischem Boden bezog man den Kaffee im Anfang des 16. Jahrhunderts zuerst in der Türkei. Um die Mitte dieses Jahrhunderts sei in Konstantinopel das erste Kaffeehaus errichtet. Ein volles Jahrhundert später sei der Kaffee in den Ländern deutscher Zunge eingeführt worden und zwar seien es die Türken gewesen, die, aus der Belagerung von Wien im Jahre 1685 zurückgeworfen, eine große Menge Kaffeebohnen in ihrem Lager zurückließen. Ein Pole, Namens Kolak, der dem Kaiser während des Krieges gute Landwirthschaftsleistungen geleistet hatte und dafür nicht nur Titel oder Orden belohnt wurde, erhielt die von den Türken zurückgelassenen Kaffeebohnen als Geschenk und wußte die Geliebte, in Wien eine Kaffeebohne zu errichten. Noch heute gilt diese unter dem Namen: „Der blaue Hahn.“ Von Wien aus habe der Kaffee seinen Weg weiter genommen. Vorläufigmäßig spät aber, erst 1721, habe Berlin sein erstes Kaffeehaus erhalten. Trotz ärztlicher Empfehlung als Nahrungsmittel seien aber auch Schminke laut geworden, die den Kaffee für geschmacklos hielten. Die vertriehenen Warnungen seien aber ohne Erfolg geblieben. Der Kaffeekonsum habe immer mehr zugenommen und heute übersteige der Kaffeehandel jeden anderen Warenhandel. Deutschland allein konsumiere jährlich 120 Millionen n. Kilo Kaffee und wenn das Pfund zu einem Mark berechnet würde, so zähle es jährlich 200 Millionen Mark an das Ausland. — Neben in dem Heraus auf den gesundheitlichen Werth des Kaffees. Die Schädlichkeit des Kaffees der Bohne ist von Autoritäten festgestellt. Das Kaffee in verunreinigte Nervosität, Kopfschmerz, Migraine u. Auch die Schädlichkeit der dem Kaffee beigemischenden Surrogate sei anerkannt. Prof. Schulz schließt, wie Sanitätsrath Dr. Vay: seien Gegner des Kaffees

genusses, letzterer besonders bei Müttern und Kindern. Nach weiteren Ausführungen gelangte Rednerin zu der Frage der Entziehung und Herstellung des Malzsaftes. Im Jahre 1890 habe der Naturheilkundliche Riepp auf die Schädlichkeit des Bohnensaftes aufmerksam gemacht und den Malzsaft empfohlen. Zwar sei schon früher Gerstenkaffee getrunken worden, jedoch nicht dauernd, der brennliche Geschmack habe das Getränk immer wieder beseitigt. Auch der Ersatz durch Malz habe nicht angehalten seines säßlichen Geschmacks wegen. Durch das Riepp'sche Vorgehen sei nun die Industrie aufmerksam geworden und der Firma Rathreiner in München (und Uerdingen) sei es gelungen, Malz um Kaffee in idealer Weise mit einander zu verbinden und so ein der Gesundheit zuträgliches Getränk herzustellen. Hierzu werde aber nicht die Kaffeebohne, sondern nur das Fleisch der Bohne, welches dem unserer Rische gleiche, verwandt. Aus diesem Fleisch lasse die Firma Rathreiner in ihren eigenen Anlagen in den Tropen einen Extrakt herstellen, mit welchem das zur Verwendung kommende Gerstenmalz getränkt resp. imprägnirt werde. Der Extrakt enthalte nur wenig Koffein, das Malz übernehme deshalb die angenehmen, nicht aber die schädlichen Eigenschaften des Bohnensaftes. — Nach Beendigung dieses wohlwollend aufgenommenen Vortrages wurde den Anwesenden auf den bereits vorher servirten Tischchen vorerst eine Probe reinen Malzsaftes und sodann eine Tasse in gemischten Kaffees, der auch ein Stück seines Kaffeegebüß beigelegt war, kredenzirt. — Die eigenartige, aber sehr ansprechende Reflekt, die in gleicher Weise auch in anderen Orten stattfanden, dürfte dem Fabrikanten des Malzsaftes einen bedeutenden Kostenaufwand verursachen.

Aus dem auch in unserer Gegend vielseitig mit Interesse verfolgten Project einer elektrischen Eisenbahn Leipzig-Dresden wird, wie das Riepp'sche Amtsblatt in Erfahrung gebracht hat, nichts. Nicht allein, daß dem Vernehmen nach die sächsische Staatsregierung die Genehmigung zur Vornahme der Vorarbeiten verweigert hat, es wären nach besagter Quelle auch die Angaben des Ingenieurs Witte bezüglich der Unternehmung des Projects nicht zutreffend gewesen, so daß sich das s. B. in Grimma gebildete Comité aufgelöst hat.

E. Schiefplag-Zeitheim. Vergangene Woche verunglückte die ledige Anna Lehmann aus Wahrensee bei der Arbeit auf hiesigem Schiefplage dadurch, daß sie zwischen einem Wagen und einem Baum geriet. Es wurde ihr dabei das Fleisch vom Beine gebrüht, und wird sie dadurch 4 bis 6 Wochen arbeitsunfähig sein. — Feste Knochen hat ein Handarbeiter auf hiesigem Plage, denn als am Donnerstag ein Wagen mit 56 Cimer Cement stecken blieb und eine Anzahl Arbeiter helfen mußten, das Gefährt wieder flott zu machen, stürzte einer derselben so, daß ihm ein Rad über den Oberkörper ging. Als der Mann wieder von der Last befreit und seine Kollegen stark vor Schrecken waren, stand er mit den Worten an: „Mir geht nicht!“ und ging davon.

E. Hatdehäuser. Die hiesige Oberförsterei, welche jetzt dem Reichsfiskus angeschlossen ist, z. B. leer. Damit nun nicht etwa ungehörige Personen sich darin einen Schlupfwinkel suchen oder sie von ruckloser Hand beschlagnahmt erfahren könnte, ist ein militärischer Posten dort stationirt. Täglich wird derselbe vom Schiefplag durch 2 Mann abgelöst und die Wache täglich mehrfach von dem Feldjäger und den Beamten revidirt.

† Dresden, 3. Mai. Der Kgl. Hof legt für den Prinzen Wilhelm von Baden vom 4. bis 17. Mai Trauer an.

Dresden, 1. Mai. Der 1. Mai verließ diesmal früher als in früheren Jahren. In den Versammlungen stellten die jüngeren, unruhigen Leute das allergrößte Contingent. Von einem vollständigen Feiern merkte man fast nirgends etwas. Die ganze Sache läuft auf eine neue Auflage des altbekannten blauen Montags hinaus, zumal es den Meisten um den mit der Maske zusammenhängenden Akt zu thun ist. So sahen wir z. B. eine Anzahl Bauhandwerker in Droßsch, fein aufgeputzt mit Glacehandschuhen an ihrem Arbeitsplatz vorfahren, um sich vom Polier das an diesem Tage gerade fällige Lohn auszahlen zu lassen. Die Dresdner Schulen hatten die Nachfeier von Königs Geburtstag auf den 1. Mai gelegt und diesen Tag damit in anderer Weise ausgezeichnet.

Dresden. Wochenplan der Königl. Hoftheater.

Altstadt. Dienstag: Rignon. — Mittwoch: Orpheus und Eurydice. — Donnerstag: Sicilianische Bauernchöre. Sonne und Erde. — Freitag: Zum ersten Male: Die Rosenhalerin. — Sonnabend: Lothengrin. Lothengrin: Herr Gudehus als Gast; Elsa: Frau Burrian Jelinek als Gast. (Anfang 1/7 Uhr.) — Sonntag, den 9. Mai: Die Rosenhalerin. — Neustadt. Die versunkene Glocke. Kautendelein: Fräulein Billi Petri als Gast. (Anfang 7 Uhr.) — Mittwoch: Eine Komödie mit unerwartetem Ausgange. Mirandolina. Das Delirium. — Donnerstag: Goldfische. Roland: Herr Trautsch als Gast. — Freitag: Die Journalisten. Belmou: Herr Trautsch als Gast. (Anfang 7 Uhr.) — Sonnabend: Hans Lange. Henning: Herr Trautsch als Gast. — Sonntag, den 9. Mai: Wilhelm Tell. (Anfang 1/7 Uhr.)

Potschappel. Das „Deutsche Haus“ in Potschappel ist von den Sozialdemokraten boykottirt worden. In einem ausgegebenen Flugblatte werden die Arbeiter und Arbeiterinnen aufgefordert, das „Deutsche Haus“ zu meiden, weil der Wirth den Sozialdemokraten den Saal zur Abhaltung von Versammlungen verweigert. In ihrem Grimm, daß im gepriesenen „rothen Grunde“ den Rothen nicht ein einziges Local zur Abhaltung der Mafseier zur Verfügung steht, erlöst die Sozialdemokratie einen Boykott, der sich auch auf die Geschäftsleute erstreckt, die im Deutschen Hause verkehren.

Zittau. Die Hinrichtung des Raubmörders Bernhard Krusche ist am Freitag früh 7 Uhr in Reichenberg i. B. vollzogen worden. Krusche stand bekanntlich erst im Alter von 26 Jahren, hatte aber bereits wegen Raubes an der Uhrenhändlerin Theresia Weiß in Reichenberg eine sechsjährige Kerkerstrafe abgeübt und wurde am 28. März 1896 aus der Haft entlassen. Am 27. November 1896 lehrte er von der Waffenübung zurück und ersann sofort einen neuen verbrecherischen Plan, welchen er auch schon am 5. December 1896 an der Ernestine Emler in Markersdorf ausführte. Eine Woche später wurde er bereits verhaftet und bei dem Kreisgerichte in Reichenberg eingeliefert. Am 19. Februar d. J. unternahm Krusche einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Scherben eine Verletzung am rechten Arme beibrachte. Am 1. und 2. März hatte er sich wegen des an der Emler verübten Raubmordes vor dem Reichenberger Schwurgericht zu verantworten, von welchem er für schuldig erkannt und zum Tode durch den Strang verurtheilt wurde. In der Zelle traf er Mitte April Vorbereitungen zu einem Fluchtversuche. Derselbe wurde ihm aber unendlich gemacht und er dann gefesselt in die besonders befestigte Zelle gebracht, welche Kögler inne hatte. Punkt 7 Uhr betrat der Delinquent, von Gendarmen begleitet, den Hof des Kreisgerichtsgebäudes. Krusche machte auf dem Wege zum Saal den Eindruck eines völlig gedrohenen Menschen und hielt sich nur mit größter Mühe anrecht. Sein Gesicht zeigte fahle Blässe. Als der Delinquent unter dem Wägen trat, sagte er mit weinerlicher Stimme: „Also lebt Alle wohl, ich habe ja ohnehin keine Freude am Leben gehabt.“ Die Hinrichtung ging ohne jeden Zwischenfall vor sich. Nach einer Minute trat der Tod ein.

Annaberg, 1. Mai. Zwecks Urathung über Aufstellung eines Landtagskandidaten fand gestern unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Wilsenhahn eine Versammlung des nationalliberalen Vereins für Annaberg-Buchholz statt. Als einziger Kandidat wurde der seitherige Abgeordnete Herr Karl Eckert wieder genannt. Jedoch kam es noch nicht zu einer definitiven Beschlußfassung, vielmehr soll vorher genanntem Herrn erst Gelegenheit zur Aussprache über seine Stellungnahme zu einzelnen Wünschen der Wähler im Landtage geboten werden. Die Leitung der konföderation Pactel hat versichert, daß diese eine Kandidatur des nationalliberalen Herrn Eckert unterstützen werde.

Johanngeorgenstadt, 30. April. Bei dem heftigen Gewitter am vorgestrigen Tage wurde bei Adersham in Böhmen eine Frau, die mit einer Büchse Holz aus dem Walde heimkehrte und in unmittelbarer Nähe der Stadt auf einem Felbrande ausrückte, vom Blitze getödtet; eine andere Frau wurde vom Blitze betäubt. Die Getödtete soll Mutter von vier unversorgten Kindern sein, von denen das Kleinste erst wenige Wochen zählt.

Zwickau, 1. Mai. Das hiesige Regiment wird nicht nach Reichenberg verlegt, sondern mit 600 Mann in den städtischen Baracken und im Uebrigen in Bürger- und Kasernenquartieren, die die Stadt bezahlt, untergebracht. Auch ist

abrik,
betreibe-
Galtbar-
gkeit und

S,

uf

Pfg.

ouroux,

M.

Sa.

wendung

rel.

het.

niele andere

daher mit

Pulver-

ennicke.

ffen.

des Rech-

ähle, sowie

f. l. Dichtg.

tk.

usik,

Weber.

rgarten

ndchen,

angenehmer

ei voller

eben ein

rich.

ant.

Schöhen